

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 25 (1899)

Heft: 44

Artikel: Tsching Tsai

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-435669>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düfteler Schreier
Und weiß es von Alters her
Die Ursache der Schlachterierung
Zu finden, ist immer schwer.

Nun fanden die Engelländer
In ihrer Riesengeduld:
„Es sind an der ganzen Geschichte,
Maulesel immer dran Schuld.“

Nicht Führer und nicht Soldaten,
Maulesel nur ganz allein,
Die sollen von jetzt bei uns auch
Die Schuld an Allem sein!



Ein gelöstes Problem.

Der Abstinent Professor Spatz hat den Eiger bestiegen und hält nun im Alpenverein einen sehr gelehrten Vortrag über seine wissenschaftlichen Beobachtungen auf der Eiger Spitze. Besonders einlässlich verbreitet er sich über den auf solchen Höhen herrschenden Mangel an Sauerstoff, der sich darin kund gegeben habe, daß sein Weingeist nicht mehr brennen wollte. Dadurch geriet er mit dem ebenso grundgelehrten Professor Spacht in heftigsten, wissenschaftlichen Disput, da Spacht zufällig am gleichen Tag auf der noch höheren Jungfrau Spitze ebenfalls wissenschaftliche Beobachtungen machte, ohne daß er diesen Mangel an Sauerstoff wahrnahm. Nachdem sich die beiden Herren eine Stunde lang herumgestritten, erhebt sich ein zufällig anwesender Führer und sagt: „Der Fall ist mir bekannt“, sagt er und ich kann nur sagen, daß die Führer des Herrn Spatz, weil sie nichts zu saufen bekamen, unterwegs aus der Weingeistflasche des Professors ein paar Schlüsse nahmen und dannach mit Wasser zufüllten.“

Die schwarz-rot-goldene Allianz im Rheinkreis.

(Nach der Melodie: »Ein Heller und ein Batzen«)

Die Schwarzen, Roten, Goldnen
Die hielten Rat zur Stund,
Als wie dem bösen Jäger
Man jetzo bod'gen kunt!
Der Bischof und die Pfaffen,
Voll Ingrimm und voll Hass
Sie nahmen Druckerschwärze
Papier und Tintenfass;

Der Beichtstuhl und die Kanzel
Die müssen halten her,
Die Weiber unterholzen
Das fällt dem Pfaff nicht schwer.
Da sprach der Czar von Turgi:
Das „Tagblatt“ ist mir hold,
Für etliche Marengi
Steht es in meinem Sold.

Pamphlete tausendweise,
Die schlepp't ein Dienstmann her,
Es kostet blanke Batzen
Doch fällt es mir nicht schwer!
Und wie es geht mitunter
Der Schuss ging hintenaus,
Das schwarz-rot-goldne Kleebatt
Bekümmelt* gings nach Haus.

Das schwarz-rot-goldne Kleebatt
Das schreit: o weh, o weh,
Dass ich den bösen Jäger
Im Rate wieder seh!
Zum Teufel ist das Wühlen
Es hat mir nichts genutzt
Viel runde bare Franken
Ach Gott, sie sind verputzt.

*) Druckfehler.

Tsching Tsai.

Tsching Tsai, Herr am gelben Flus, ging mit den Treibern birschen.
Er lechzte nach dem Hochgenuß, zu fällen hent den Hirschen.
Wohl kommt das Wild ihm zu Gesicht, Piff! Paff! Tsching Tsai trifft es nicht!
Tsching Tsai kehrt zurück ins Schloß am gelben Flusse wieder,
Voll Ärger, daß nicht sein Geschöß den Hirschen warf darnieder.
Er schüttelt grimmig seinen Kopf, und pendelt mit rot-schwarzem Zopf.

s'Chueampeli.

Ist Dir bekannt das Umpellicht,
Deß Docht, auch Ölbeleuchtet,
Im Stalle nur, wo anders nicht,
So blod und trübe leuchtet?
Dem Stallknecht ist es wohl bekannt,
„Chueampeli“ wird es genannt.

J. K.

Der Froschrich — Entrich.

Viel Entriche allabendlich
Am Teiche ein sich stellen.
Ein Ochsenfroschrich auch kommt sich
Den Schnattern beigegeben.
Er meint, wo Federviecherwort,
Sei auch sein qua qua qua am Ort.

Gehst Du am Abend dann und wann
Am Ententeich spazieren,
So hörst Du zum Geschnatter dann
Den Quaker auch psalmieren, [Wahn,
Und merkt, den Froschrich bläht der
Man sehe ihn als Entrich an. X.

Zwä Gsätzli.

Die Nazionalröt us der Not	Seb wäf i waul en Bundesrot
Sönd wieder b'stät ond thüen gragöle;	Wörd's ander hondertlei Beschwerde;
I wär scho lang en Ständerot,	Ond will's mer wölleweg nöd grot,
Wenn nyne Gääfe chöntit wöhle.	Bechöpti hält: i wöll fän werde.

Toni: „Ohä — Sepp! s'düechtm du häbest sit gester d'Blächsicht ä Bätzli verlore, oder häst s'Wäsl apüpfat am Suergläsli?“

Sepp: „Chäpper! Hech grad ordeli verrote; gester z'Müni ond z'Vefper mittenand, ond erst am zwölfst hää cho, ond hüt hani en Schudergrend ond s'Basell en Chibgrend.“

Toni: „I bin au mitäme allmächtig, grusame Sabel i d'Stube g'strolet. Mis Wyb hät näbis deregattig no gär nie g'schäf; hät g'mänt, es tüeg si gad handle on's Abgraze, ond goht im größte Herrgottschrecke wädli is Pfarrhus weg der letsfche Oelix!“

Sepp: „Ho, ho! — ä derige Gugfuer! Ist öppi dä Heer do wädli cho?“

Toni: „Nä, seb nöd; d'Chödi ist g'schäfder g'sy, hät g'sat zo Miener: ihren Sepp hab' Oel wölleweg scho g'mueg, ond de Heer chönn nöd cho, die ganz glychig Chanket hab' er ebä gad an; sie föllmer ä Habermues mache, ond de Buckel chloppe, s'verzöng denn scho.“

Sepp: „Poß flügäverdammt! — Häf's ag'schlage?“

Toni: „Schwyg, ond verhäß'l mag nützme före.“

Sepp: „Glob's ebau! aber wieder fürlie?“

Toni: „Seb den ehnder.“

Sepp: „Häfch's wien ich — seb häst.“

Lied einer modernen Jungfrau.

(Ungestimmt während des Prozesses Kleinhenne in Zürich.)

Grade als bei dem Prozesse
Von besonderem Interesse
Des Gerichts Verhandlung war
Rief der Präsident: „Ich bitte,
Dass die Damen ihre Schritte
Lenken aus dem Saal, fürwahr!“

Dieses hört ich mit Bedauern,
Blickt umher mit stillen Lauern,
Ob sich eine wohl erhob.
Doch ich darf mich darauf stützen,
Alle Damen blieben sitzen,
Das verdient das größte Lob.

Denn im weiteren Verhöre
War es interessant so sehr,
Wie ich gar nicht sagen kann.
Immerzu mußt ich erröten.
Manche Dummheit ging da flöten,
Während Weisheit ich gewann.

Zwar bin ich noch jung an Jahren,
Doch schön ist es zu erfahren,
Was die Mutter uns nicht sagt.
Gerne hör' ich die Geschichte,
Wenn mal einer vom Gerichte
Wird des Mordes angeklagt.

Emmenthaler Polizei-Wahlspruch.

Nur nicht zu fix angebandelt,
Wenn sich's um den Sohn eines Millionärs handelt! —

„Sarahleben, werd ich verreisen haft abend noch, weils morgen großen Krach gebt in meinem Geschäft.

„Gott der Väter, wo willst Du denn hin?“

„Werd ich verreisen nach Colmar zu Hebamm Pfessl, welche infiziert, daß man bei ihr kann leben in stiller Surückgezogenheit.“

Indogermanisch.

Warum heißt man die Straßenbahn eigentlich Tram?
Weil man sich dabei leicht den Fuß übertrampen kann.



Frau Stadtrichter: „Über, i bitte, warum an e so biträuet? Häd Ihne öppi Geppi öpis z'leid g'werret oder sind Sie gar am End plaged von dene ebige Gschütere?“

Herr Feust: „Nei gottlob weißi nüd vu säben, aber um myn Cilinder thuets mer leid, herzli und schmerzi, dä ischt idr eigene Stadt inne nümme sicher!“

Frau Stadtrichter: „Nei, was Sie nüd säged — aber au, warum au?“

Herr Feust: „Ja, händsi nüd ghört am letsche Sunntig oder Nationalratswahl was man für er ebige Hunf Sozialdemokraten händ; eins ehewürdig Stadtbürger kenntmer gar nümme i dem Gwühl, höchstes am Cilinder kenntmes na — also deßwege müssi ewegg! — Er büüt a Fahrr — häd amisch de Finkenhauptme g'seit! Drum en Schlapphut het, daß ene 's Atrybe vergoht — 's wird sie denn wylse!“

Frau Stadtrichter: „So, e so en Tätschhut — ach myn Gott au! Wo wott au das na-use?“